

schule

1/2009

konkret

„Unterwegs mit Christus“ – oder: „Christus auf die Spur kommen“

Paulus im Religionsunterricht des Gymnasiums

von Friedhard Jesberger

Lehrplanbezug Katholische Religionslehre

Bayern

- Jahrgangsstufe 6: 6.5 *Christliches Gemeindeleben: Begeisterung und Mut am Anfang – Impulse für heute*
- Jahrgangsstufe 8: 8.2 *Die Welt ist unvollendet: Konflikte, Schuld und Versöhnung*
- 8.4 *Neutestamentliche Kirchenbilder zum Selbstverständnis der Kirche*
- Jahrgangsstufe 9: 9.4 *Zwischen Öffentlichkeit und Intimität: Freundschaft, Liebe und Sexualität*
- Jahrgangsstufe 10: 10.3 *Jesus, der Christus: „Eckstein“ unseres Glaubens*
- Jahrgangsstufe 12: 12.1 *Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertpluralismus*
- 12.2 *Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Aktuelle Herausforderungen*
- Jahrgangsstufe 13: 13/1 *Vernunft und Offenbarung als Quellen christlicher Ethik*

missio
glauben.leben.geben.



I. Kurze Bestandsaufnahme

Hätte eigentlich Paulus gerne wie ein Religionslehrer heute Religionsunterricht (RU) erteilt? Ich weiß es nicht. Jedenfalls hätte er mit seinem Temperament und seiner Überzeugungskraft manche pädagogischen Hürden meistern können. Er hätte wahrscheinlich mit Eltern und Vorgesetzten, vielleicht auch mit der Kirche Schwierigkeiten bekommen. Wer ihn zum ersten Mal hörte oder etwas von ihm las, war einfach betroffen. Er brachte neue Denkwege in den Vordergrund, er war vielleicht – mit heutigen Worten – ein „apostolischer Pädagoge mit neuen, offenen Methoden“ bzw. ein „Impulsgeber konstruktivistischer Pädagogik“. Was er hasste, war ein geschlossenes System mit einem festen Lehrgebäude oder einem Lehrplan. Er war kein „Systemtyp“. Dabei war seine „Philosophie“ einfach und konkret in einer lebendigen Christologie verankert. Der Völkerapostel begegnet uns immer mit allen zahlreichen Facetten seiner Person, er selbst war „praktisches, ganzheitliches Christentum zum Anfassen“. Nach einer Meldung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) müsste Paulus in mindestens 20 Ländern heute mit Verfolgung und Martyrium rechnen, wenn er mit der gleichen Ausdauer und Hartnäckigkeit als Missionar tätig wäre wie zu seinen Lebzeiten.¹ Im Gymnasium hätte er durch seine durchdachte Gedankeninszenierung eindeutige Prämissen setzen können, welche ihm viel Respekt eingebracht hätten. Wenn ich aber mit gymnasialen Religionslehrern heute auf Paulus zu sprechen komme, begegne ich nicht oft einer freundlichen und begeisterten Annahme, sondern eher einem methodischen Zweifel und religionspädagogischer Skepsis. „Der Apostel Paulus führt im Religionsunterricht der Sekundarstufe I ... ein regelrechtes Schattendasein.“² Man kann auch sagen, im RU des Gymnasiums, also auch in der Sekundarstufe II, nehmen Texte des Paulus eher eine untergeordnete Rolle ein. Kann deshalb ein tragfähiger und überzeugender gymnasialer RU im 21. Jahrhundert ohne weiteres auf Paulus verzichten? Sind Paulus-Texte nur geeignet für die Lesungen in den sonntäglichen Gottesdiensten? Nein, im Gegenteil! Wenn wir unsere Lehrplanvorgaben betrachten, können wir sogar von „Chancen für Paulus“ im gymnasialen RU sprechen.³ Zahlreiche Beispiele können dies belegen.

Es lohnt, sich im RU des Gymnasiums mit Paulus zu beschäftigen. Paulus ist auch nach 2000 Jahren eine aktuelle Bezugsperson für den RU am Gymnasium.

II. Unterrichtspraktische Beispiele mit Bausteinen

Nach den gymnasialen Lehrplänen lassen sich vor allem folgende Themen mit paulinischen Texten bearbeiten und in ihrer theologischen Tiefe ausloten.

Auferstehung	1 Kor 15
Freiheit	Gal 5-6
Christushymnus	Kol 12-20/Phil 2,5-11
Christ in Staat und Gesellschaft	Röm 13
Schuld/Sünde	Röm 11,24
Schöpfung/Erlösung	Röm 8
ntl. Kirchenmodelle	1 Kor 12
Hohes Lied der Liebe	1 Kor 13
Juden/Christen „Ölbaumgleichnis“	Röm 11,13-24
u. a.	

Es werden ausgewählte Unterrichtsbausteine für einzelne Jahrgangsstufen vorgestellt und auch einige Unterrichtsentwürfe und Modelle aus der Fachliteratur zitiert.

Viele moderne, offene Unterrichtsmethoden bieten sich an, die sich vor allem an die konstruktivistische Lehr- und Lerntheorie anlehnen, z. B. Lernen an Stationen, Computer-Recherche oder eigenständige Stellungnahmen in der Gestalt einer Rollendiffusion oder eines Standbilds. Im Rahmen dieses Beitrages können nur einzelne Textstellen genannt und die Vorgehensweisen erläutert werden.

¹ *idea Spektrum* 28, 9. Juli 2008, S. 1.

² J. Jeska, *Neue Wege mit Paulus. Perspektiven für die Auseinandersetzung mit dem Apostel im Religionsunterricht*, Loccumer Pelikan 4, 2008, S. 153; G. Glöbl, „Paulus“ im Gymnasium. Die Rede von Gott bei Paulus und ihre Aktualität heute, *Regensburger RU-Notizen* 1, 2008, S. 38.

³ Vgl. Markus Schiefer Ferrari, *(Mit) Paulus anders wahrnehmen lernen. Chancen für den schulischen RU. RU heute* 02, Bistum Mainz 2008, S. 13-16.

Baustein 1

5./6. Jahrgangsstufe: „Paulus stellt sich vor“

Inhalt	Methode	Medien / Material
<p>Einstieg Lücken-Steckbrief ⁴</p> <p>Erarbeitung Wer wird da beschrieben? Was wisst ihr von ihm, woher wisst ihr es? Wichtige Punkte festhalten Kurze Information über die Paulusbriefe Sch sollen nach Bibelstellen nur in den Paulusbriefen suchen (speziell: Gal 1,10-24, 2 Kor 11,22-33 und Phil 3,5-6) alt.: Computerrecherche. Informationen im Plenum zusammentragen mit dem Ergebnis: die autobiographischen Notizen der Paulus-Briefe reichen nicht aus. Welche anderen Quellen gibt es noch? v. a. Apg 13-23</p> <p>Abschluss Ergebnisse werden von Schülern in einer Art Steckbrief ⁵ festgehalten.</p>	<p>Vorlesen</p> <p>LSG</p> <p>Tafelanschrieb Lehrervortrag Einzelarbeit</p> <p>Plenum</p> <p>LGS</p> <p>Einzelarbeit/Hefteintrag</p>	<p>M1</p> <p>Neues Testament für alle Schüler</p>

Mit der Apostelgeschichte ist die „Quellenlage“ für eine ausführlichere Unterrichtssequenz zum Leben und Wirken der ersten Christen in der Urkirche gegeben. Wenn im Unterricht die Missionsreisen besprochen sind, kann noch eine Lernzielkontrolle mit dem Internet-Rätselspiel „Paulus-Online“ (www.ekd.de/Paulus/start.html) durchgeführt werden. ⁶

Baustein 2

8. Jahrgangsstufe: **Christentum und Kirche in unserer Welt**

Konflikt, Schuld und Versöhnung

Inhalt	Methode	Medien / Material
<p>Einstieg Bild mit Gedanken und Sprachfetzen ergänzen</p> <p>Erarbeitung Analyse von Röm 7,18 mit dem Ziel: Unser Leben ist voller Spannung, wir sind „in Schuld verstrickt“, Paulus zeigt uns aber deutlich, dass eine Versöhnung in und durch Christus möglich ist.</p> <p>Abschluss Ergebnisse der Kleingruppen werden vorgetragen.</p>	<p>Partnerarbeit</p> <p>Kleingruppenarbeit</p> <p>Plenum</p>	<p>M2, Kopiervorlage</p> <p>Neues Testament für alle Schüler</p>

⁴ Z. B. R. Wein, *Botschaft der Freiheit. Paulus, Apostel der Völker, Lahr/Göttingen 1975, S. 1*; I. Gaiser/G.Kraft, *Paulus – Wanderer zwischen zwei Welten. Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe I, Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer Bistum Limburg 1, 1990, V; Unterrichtsideen Religion 7, 1. Halbband, Stuttgart 1998, S. 32-33*; „Wenn jemand in Christus ist ...“ *Anregungen zum Paulus-Jahr, Religionsunterricht heute 02, Bistum Mainz 2008, S. 19/20; Entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht; Heft 3, Velber 2008, S. 37.*

⁵ *Mögliche Vorlage mit Bibelstellen in: entwurf 3, 2008, S. 37.*

⁶ *Gute Hinweise in: entwurf 3, 2008, S. 38-40: M. Schnitzler/Th. Breitkreuz, P@ulus - Das Online-Spiel. Schüler/innen entdecken Paulus im Netz.*

Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen Kirche M3

Inhalt	Methode	Medien / Material
<p>Einstieg Sch bringen Vorstellung einer solidarischen Gemeinde zu Papier Ergebnisse werden vorgestellt und erläutert altern.: das Plakat zerschneiden, Die Teile an Wand oder Tafel kleben, L lässt einen weg. Reaktion der Sch, Was fehlt?</p>	<p>Zeichnen/Einzelarbeit</p> <p>Plenum</p> <p>LSG</p>	<p>DIN-A4-Papier (weiß) Kohlestifte</p> <p>Zeitungsrolle: Umrisse eines Schülers aufzeichnen</p>
<p>Erarbeitung Auslegung von 1 Kor 12,12-27 nach Inhalt und Gliederung Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum</p>	<p>Kleingruppenarbeit schriftlich</p> <p>Plenum</p>	<p>Neues Testament für alle Schüler M4</p>
<p>Abschluss Suche nach modernen Bildern für das Organisationsmodell (z. B. Schiff etc.)</p>	<p>LSG</p>	

Baustein 3

Jahrgangsstufe 9: Freundschaft, Liebe, Sexualität

Der neue Weg: Das Evangelium von Freiheit und Liebe ⁷

Inhalt	Methode	Medien / Material
<p>Einstieg Assoziationen zu „Liebe“ (Kunst- oder Wortbilder)</p>	<p>LSG</p>	<p>M5</p>
<p>Erarbeitung Was ist Liebe? (Unterschied und Zusammenhang zwischen Eros, Sexus und Agape) Wie sieht Paulus Liebe? (Keine Definition, wie wirkt sie? Hinweis auf die vielen Verben) „Jeder Aussagesatz lässt sich mit zahlreichen Wörtern der Alltagssprache oder durch das Gegenteil beschreiben.“</p>	<p>Partnerarbeit</p> <p>Lektüre</p> <p>Bibeldidaktik Partnerarbeit</p>	<p>M6</p> <p>Neues Testament für alle Schüler: 1 Kor 13</p>
<p>Abschluss Aktualität von 1 Kor 13!⁸ Mensch wird in seiner Eigenheit und Ganzheit gesehen. Folgerung zum Umgang mit Sexualität: Liebe ist mehr als der „Austausch von zwei Körperteilen“, echte Liebe degradiert den anderen nicht zu einem Objekt.</p>	<p>LSG</p>	

Das Hohelied der Liebe. Es geht hier hauptsächlich um das Verhältnis von Sexualität und Liebe, dabei soll das eher zwiespältige Denken des Paulus über Sexualität nicht angesprochen, sondern die enge Verzahnung von Liebe und Menschenwürde (Lehrplan!) herausgestellt werden.

⁷ Bei allen Bausteinen kann als Bildimpuls der abgebildete Flyer des Fastenkurses 2006 des Augustinerklosters Würzburg (M5) eingesetzt werden.

⁸ Vgl. hierzu R. Lachmann/G. Adam/Ch. Reents (Hg.), *Elementare Bibeltexte. Exegetisch – systematisch – didaktisch*, Göttingen 2001, S. 441.

Baustein 4

Jahrgangsstufe 10: Jesus Christus ist das Ende des Gesetzes

Lebens- und jugendnahe Konkretisierung der Aussage des Paulus

Inhalt	Methode	Medien / Material
Einstieg „Liebe schuldet ihr einander immer“ (Röm 13,8)	Brainstorming/LSG	Plakat
Erarbeitung Röm 13,8-14; Gal 6,1-5; 1 Kor 15,14: Zusammenhang zwischen Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe im Sinne des neutestamentlichen Liebesgebotes. Ergebnispräsentation im Plenum	Kleingruppenarbeit/Bibelarbeit Präsentation	Neues Testament für alle Schüler
Abschluss „Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt.“ Was heißt das für unser Leben konkret? Wie können wir es in unser Leben heute übersetzen?	LSG	

Baustein 5

Jahrgangsstufe 12/13: Der Maßstab christlichen Handelns: „Liebe und tu‘, was du willst!“

Den Zusammenhang zwischen „innerer Geisteshaltung“ und „äußerer Lebensgestaltung“ herausstellen

Inhalt	Methode	Medien / Material
Einstieg Assoziationen zu „Liebe“ (Kunst- oder Wortbilder)		M5
Erarbeitung Lektüre, Gliederung und kurze Interpretation 1 Kor 12,31b-13; 1 Thess 5,21 Herausforderung und Aktualisierung durch Verfremdung	Bibelarbeit Kleingruppen	M7 M8
Abschluss Die Liebe fordert ein Handeln, sie ist auszuüben: aktuelle Herausforderungen an uns?	Impuls Diskussion	M9

M1

A) „Ich wurde in der bedeutenden Stadt Tarsus in der Provinz Kilikien in Kleinasien (heutige Türkei) geboren. Interessanterweise bekam ich gleich zu Beginn meines Lebens zwei Namen, einen jüdischen und einen römischen. Das war nur möglich, weil ich römischer Bürger war. Meine Eltern waren fromme Juden. Mein Vater war Pharisäer. Er erzog mich nach dem jüdischen Gesetz. Lesen und Schreiben lernte ich in der Synagogenschule von dem 5. Lebensjahr an. Wie mein Vater erlernte auch ich den Beruf des Zeltmachers. Damit verdiente ich meinen Lebensunterhalt. Mit etwa 15 Jahren ging ich nach Jerusalem. Dort wurde ich von dem berühmten Rabbi Gamaliel in der Lehre der jüdischen Religion unterwiesen. Ich studierte eifriger als meine Altersgenossen und war ein eifriger Verfechter des jüdischen Gesetzes. So ging ich auch gegen die Anhänger des Jesus von Nazaret vor, weil sie das jüdische Gesetz nicht einhielten. Ich brachte sie meist zur Verurteilung vor das oberste Gericht. Manchmal half ich auch bei der Steinigung dieser Leute, die sich Christen nannten, mit.“⁹

B) „Ein Biograph schildert ihn als einen Mann, klein von Gestalt mit kahlem Kopf und gekrümmten Beinen, kräftig, mit zusammengewachsenen Augenbrauen und etwas hervortretender Nase, voller Freundlichkeit; einmal schien er wie ein gemütlicher Mensch, dann wieder hatte er eines Engels Angesicht. Nachdem er zunächst das Sattlerhandwerk erlernt hat, beginnt er mit dem Theologiestudium. Nach einer Tätigkeit als Garderobenwächter finden wir ihn später als Leiter eines Missionswerkes, in dessen Dienst er mehrmals Prügel bezieht, eingekerkert wird, dreimal Schiffbruch erleidet und wilden Tieren vorgeworfen wird. Einmal entkommt er seinen Verfolgern nur dadurch, dass er von Freunden in einem Korb die Stadtmauer hinabgelassen wird. Dies alles kann ihn in seiner Tatkraft nicht einschränken. Er verkündete wie besessen die Botschaft von Christus und schrieb sehr viele Briefe an seine Gemeinden. Er brachte es sogar fertig, vor den Philosophen in Athen eine mitreißende Rede zu halten und sie zum Nachdenken über ihren Gottesglauben anzuregen. Das heutige Christentum ist ohne sein Wirken undenkbar.“⁹¹⁰

M2



Quelle: Kidapawan, Philippinen

M4

Das Ganze ist mehr als die einzelnen Teile. Der menschliche Körper/Leib ist somit ein Bild für Solidarität, gegenseitige Verantwortung, Integration und funktionierendes Miteinander einer Gruppe.

1 Kor 12,12-27: Paulus entwickelt das Modell von der Kirche als Leib Christi als Reaktion auf Überheblichkeit, Abwertung anderer und herrschende Statusdifferenzen, die in seiner Lieblingsgemeinde Korinth entstanden waren. Das Bildwort ist in zwei Teile gegliedert. In den Versen 15-18 werden die „abgewerteten“ Gemeindemitglieder angesprochen, im Text durch Fuß und Ohr symbolisiert, und durch den Verweis auf ihre Funktion getröstet. Die folgenden Verse richten sich an hochmütige, überhebliche Gemeindemitglieder, denen Paulus klarmacht, dass auch die schwächeren Glieder eines Körpers wichtig sind. Sie sind nur scheinbar schwächer. Diese Grundgedanken werden dann konkret auf das Funktionieren einer organischen Gemeindestruktur übertragen. Gleichzeitig soll dieses Grundmodell aktualisiert werden.

M3 Zwischen Nähe und Distanz

Paulus liebt die Baummetaphorik (Gleichnis vom Ölbaum, Röm 11,13-24) und das Organismusmodell (1 Kor 12,12-27), weil er hiermit in einmaliger Weise Christologie mit Ekklesiologie verbinden kann. Das Organismusmodell hat eine lange philosophische Tradition, ist vielleicht auch aus dem Lateinunterricht bekannt (Nacherzählung nach Livius!) und kann in besonderer Weise die Mitverantwortung aller Gemeindemitglieder in solidarischer Gemeinschaft für die Stellung der Kirche in der Welt und für das Gelingen ihrer vielfältigen Aufgaben eindrucksvoll belegen. Paulus betont, dass alle wichtig sind: Wir sind Kirche (vgl. Geschichte des Pfarrers von Yonderton mit der Todesanzeige der Kirche und mit einem mit Spiegelglas versehenen Sarg!).

⁹ L. C. Seelbach, *Neue Wege wagen. Der Apostel Paulus*, Religion heute 61, 2005, S. 21.

¹⁰ W. Raupp, *Werkbuch Kirchengeschichte. 52 Personen aus zwei Jahrtausenden*, Gießen 1987, S. 52.

M6 Die Formen der Liebe

Es ist Vor- und Nachteil der deutschen Sprache zugleich, dass sie nur ein Wort für den Sachverhalt der Zuneigung und Hingabe zwischen Menschen kennt, das Wort **Liebe**. Es ist ein Vorteil, weil durch diese Tatsache schon von der Sprache her darauf hingewiesen wird, dass körperliche und geistige Zuneigung, Nächsten- und Gattenliebe, göttliche und menschliche Liebe zusammengehören und aufeinander hinweisen. Bei einer teilhaften Begegnung im Genitalbereich kann man eben noch nicht von Liebe sprechen, weil Liebe mehr meint und auf die ganzheitliche Begegnung der Personen abzielt. Zugleich aber fehlt der deutschen Sprache damit die Möglichkeit, und das ist ein Nachteil, diese partiellen, verfehlten Formen der Liebe beim Namen zu nennen. Darum behilft man sich gern mit den Fremdwörtern aus dem Griechischen oder Lateinischen, unterliegt dann aber wieder der Gefahr, auseinanderzureißen, was zusammengehört.

Mit **Eros** bezeichneten die Griechen zunächst die natürliche Kraft, die die Elemente zusammenhält und Mensch und Tier zur Zeugung treibt. Diese triebgesteuerte Zuneigung und Bindekraft der Lebewesen untereinander stellt innerhalb des Eros nur die unterste Stufe dar, das, was die Psychologie heute mit Libido und die allgemeine Umgangssprache mit Sex bezeichnen. Der menschliche Eros strebt darüber hinaus. Auch in seinem künstlerischen Schaffen, auch in dem Suchen nach Erkenntnis und Weisheit äußert sich die Liebe des Menschen. Sie gelangt jedoch nicht ans Ziel, sondern bleibt immer auf dem Wege. [...] **Agape** ist die Form der Liebe, wie sie uns im Neuen Testament begegnet und in Jesus Christus Gestalt geworden ist. Ihre Bewegungsrichtung verläuft umgekehrt, nicht von unten nach oben, wie die Bewegung des Eros, sondern von oben nach unten. Agape geht nicht von den Menschen aus, sondern von Gott. [...] Subjekt und Objekt der Agape ist ... in jedem Fall nicht irgendetwas im oder am Menschen, nicht nur das Wesen, wie im griechischen Eros, sondern der ganze Mensch in der Totalität seiner Person.

In die konkrete Begegnung zwischen zwei Menschen werden nun zwar immer wieder die Vorzüge und Nachteile, Sympathien und Antipathien, Neigungen und Wünsche des einen wie des anderen hineinspielen. Für die Begegnung zwischen Mann und Frau sind diese „erotischen Gefühle sogar unerlässlich, um den zu mir passenden Mann und die zu mir passende Frau zu finden und auszuwählen und miteinander eine glückliche und erfüllte Ehe zu führen. Aber in der weiteren Gestaltung dieser Begegnung, in dem, was wir von anderen erwarten, wie wir miteinander umgehen, muss sich der Eros immer wieder von der Agape führen lassen. [...] Sowenig also die Agape allein, ohne erotische Gefühle füreinander, zu einer glücklichen Ehe führen kann, genauso wenig reicht der Eros ohne die Agape aus, um das Lebensglück zweier Menschen zu vollenden.

Siegfried Keil, Sexualität. Erkenntnis und Maßstäbe, Kreuzverlag, Stuttgart 1966, S. 200 ff.

M7

In der Bindung an die Liebe erfolgt eine Verknüpfung zwischen einer Liebesethik und einer personalen Verantwortungsethik. Dies ist nach Paulus nur in einer Bindung an Christus möglich. Das Porträt der Liebe in 1 Kor 13 ist eigentlich ein Porträt Jesu. So lässt sich statt Liebe überall Jesus Christus einsetzen. Christus ist und bewirkt nach Paulus diese Liebe. 1 Kor 13: kunstvoll aufgebauter Prosa-Text, der sich in drei Teile (12,31b-3,3: Der Rang der Liebe; 3,4-7: Das Wesen der Liebe; 13,8-13: Die Dauer der Liebe) gliedert. Auffällig sind die fünf analogen Wenn-Sätze, mit denen Paulus verdeutlichen will, dass Liebe mehr ist als alle registrierbaren Leistungen. Eine Definition der Liebe gibt Paulus nicht, er beschreibt sie meist verneinend mit aktiven Verben (15 Verben in vier Versen!). Diese Liebe und die daraus resultierende Haltung ist ein Appell an unsere Freiheit ohne Zwang. Sie lässt jedem seine eigene Ehre und freut sich ebenso am eigenen Erfolg wie am Erfolg der anderen.

M5



Ausschnitt aus dem Flyer: Fastenkur(s) in der Augustinerkirche Würzburg (2006)

M8 Das Hohelied (1 Kor 13)

Wenn du die beste Absicht hättest
 und den teuersten Willen,
 wenn dein Idealismus groß wäre wie ein Berg
 und deine Gesinnung selbstlos wie bei Mutter Teresa,
 und wenn du mit der größten Umsicht plantest
 und alle Medien dich unterstützten,
 aber das Geld nicht hättest,
 so nützte es dir nichts.
 Und wenn alle Parteien hinter dir ständen
 und selbst der Vatikan dein Unternehmen segnete,
 wenn die Wissenschaftler zustimmten
 und die Computer dich bestätigten,
 aber du das Geld nicht hättest,
 wärest du nichts,
 Geld schadet nicht,
 aber es nützt immer,
 es macht zwar nicht glücklich,
 aber es beruhigt.
 Über Geld spricht man nicht,
 aber man hat es,
 es regiert die Welt,
 öffnet Türen,
 heilt Wunden,
 Geld stinkt nicht.
 Idealismus vergeht,
 menschliche Beziehungen können zerbrechen;
 was wirklich zählt, ist dein Geld.

Klaus Roos, Habt ihr keine Ohren, um zu hören? Reiz-Texte zur Bibel für Predigt und Gruppenarbeit. © Matthias-Grünwald-Verlag der Schwabenverlag AG Ostfildern, 1990, S. 112f.

Was es ist

„Es ist Unsinn sagt die Vernunft
 Es ist was es ist sagt die Liebe
 Es ist Unglück sagt die Berechnung
 Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst
 Es ist aussichtslos sagt die Einsicht
 Es ist was es ist sagt die Liebe
 Es ist lächerlich sagt der Stolz
 Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht
 Es ist unglaublich sagt die Erfahrung
 Es ist was es ist sagt die Liebe“

Erich Fried, Gesammelte Werke, hrsg. von V. Kaukoreit/K. Wagenbach, Bd. 3. © Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1983, S. 35.

M9 Realitätsprinzip

Die Menschen lieben,
 das heißt die Wirklichkeit hassen.
 Wer lieben kann
 der kann alles lieben
 nur die Wirklichkeit nicht.
 Die Wahrheit lieben?
 Vielleicht.
 Erkennen kann Lieben sein.
 Aber nicht die Wirklichkeit:
 Die Wirklichkeit ist nicht die Wahrheit.
 Was wäre das
 für eine Welt
 wenn die Wirklichkeit
 diese Wirklichkeit rund um uns
 auch die Wahrheit wäre?
 Die Welt vor dieser
 Wirklichkeit retten wollen.
 Die Welt wie sie sein könnte lieben:
 Die Wirklichkeit
 aberkennen.

Erich Fried, Gesammelte Werke, hrsg. von V. Kaukoreit/K. Wagenbach, Bd. 3. © Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1983, S. 34.



Friedhard Jesberger

*bis August 2008 Studien-
 direktor am Riemen-
 schneider-Gymnasium
 in Würzburg
 Seminarleiter und Semi-
 narlehrer für Katholische
 Religionslehre
 Zentraler Fachberater für
 die Seminarbildung
 in Katholischer Religions-
 lehre an den Gymnasien
 in Bayern*